



Der Skyspace auf der Alpe Tannegg in Oberlech wird in diesem Jahr errichtet.

FOTO: JAMES TURRELL, VEREIN HORIZON FIELD

Grünes Licht für das spezielle Lichtkunstwerk

Der Skyspace von James Turrell wird in diesem Sommer gebaut und im nächsten Winter eröffnet.

OBERLECH. (VN-cd) Die Arlbergregion war schon einmal auf der internationalen Kunstlandkarte vertreten und wird sich dort nun wieder positionieren, und zwar auf Dauer. Nach dem Abbau der hundert Eisenskulpturen des britischen Künstlers Antony Gormley hat sich, wie berichtet, ein Verein formiert, der mit „Horizon Field“ den Titel des großen Freiluftkunstwerks, das Lech und seiner Umgebung enorme Aufmerksamkeit bescherte, übernommen hat. Der Unternehmer Otto Huber, Bürgermeister Ludwig Muxel und Guntram Lins, ehemals Kulturlandesrat, hatten sich mit weiteren Interessenten und Kunstexperten wie etwa dem Galeristen Wolfgang Häusler beraten und sich nach ein-



Natürliches Licht und dessen Umsetzung werden intensiv erfahrbar.

gehender Überprüfung der geografischen Situation mit dem amerikanischen Künstler James Turrell (geb. 1943) auf die Errichtung eines sogenannten Skyspace verständigt. Kein Duplikat solcher Lichterfahrungsräume sollte es werden, sondern ein einzigartiges, vom Architekturbüro Baumschlager-Eberle halb unterirdisch errichtetes



Der Ort auf der Alpe Tannegg ist für James Turrell ein idealer.

Projekt, das die Besucher zu erwandern haben.

Voraussetzungen erfüllt

Nach drei Jahren Vorarbeit, in deren Rahmen auch die Bevölkerung eingehend informiert wurde, konnte bei der Generalversammlung des Kunstvereins „Horizon Field“ nun grünes Licht gegeben werden. Im Klartext

heißt das, dass die Bauarbeiten noch in diesem Sommer beginnen und im Winter die Eröffnung geplant ist. „Wir haben alle notwendigen Voraussetzungen hinsichtlich Finanzierung und Baupartnerschaften und auch die behördlichen Genehmigungen erfüllt, um die Bauteilnahme für den Lichtraum am Berg zu treffen“, erklärte Vereinsobmann Otto Huber. Die Finanzierung über Sponsoring oder Bausteinaktionen in der Höhe eines Gesamtvolumens von rund einer Million Euro habe gezeigt, dass sehr viele Menschen eine starke Beziehung zur Kunst und zum Ort Lech haben.

Mit Arbeiten von Turrell wurde übrigens vor 20 Jahren das Kunsthaus Bregenz eröffnet. Die Fondation Beyeler in Basel widmet ihm demnächst eine große Schau. Dabei wird auch das Lecher Projekt ein Thema sein.

Die Eröffnung des Skyspace von James Turrell in Oberlech ist für die Wintersaison 2017/18 geplant.

Kommentar

Walter Fink



Als Diktatur war in Hellas

Fast genau ein halbes Jahrhundert ist es her, dass in Griechenland, also dem Land, in dem vor zweieinhalbtausend Jahren die Demokratie erfunden wurde, die Diktatur Einzug hielt. Am 21. April 1967 er wachten die Athener und sahen die Hauptstadt und alle wichtigen Einrichtungen wie Parlament und Rundfunkgebäude im Griff von Panzern und Soldaten. Das Militär hatte die Macht übernommen. Eigentlich waren es nur einige hohe Militärs, die hinter dem Putsch standen, Widerstand wäre möglich gewesen, aber die Brutalität der Junta war vom ersten Tag an so groß, dass sich kaum Gegenwehr bildete. Alle Linken, vor allem Kommunisten, wurden verhaftet, in Stadien zusammengetrieben, verhört, gefoltert und auch umgebracht.

Tägliche Demonstrationen gegen die Diktatur führten schließlich zu ihrem Untergang.

Die Gründe für diesen Putsch gingen weit zurück, bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Ab dem Jahre 1946 brach in Griechenland ein Bürgerkrieg aus, der das Land bis 1949 in den Grundfesten erschütterte. Die Linke kämpfte gegen die Rechte und gegen das Militär, nach vielen brutalen Kämpfen siegten die Faschisten: mit internationaler Hilfe. Doch das Land kam auch danach nie mehr wirklich zur Ruhe, Regierungen waren nur von kurzer Dauer, die Monarchie war nur Marionette.

Regierungen von rechts und links wechselten sich ab, der neue König Konstantin II. war ebenso unglücklich wie sein Vater. Für den 28. April waren Neuwahlen angesetzt, Giorgos Papandreou von den Sozialisten war der große Favorit, doch davor übernahmen die Militärs die Macht mit dem Ziel, ganz Griechenland politisch zu säubern. Das bedeutete, das Land frei von Linken, Politikern wie Bürgern, zu machen. Bekannte Persönlichkeiten, wie etwa der populäre Musiker Mikis Theodorakis, wurden verhaftet und gefoltert. Das Grauen und die Tyrannei währten sieben Jahre.

Der Sturz der Junta im Jahre 1974 wurde von ihr selbst durch katastrophale Politik herbeigeführt. Auslösende Momente waren die türkische Invasion auf Zypern und der Aufstand der Studenten im Polytechnikum in Athen. Tägliche Demonstrationen gegen die Diktatur führten schließlich zu ihrem Untergang. Die Anführer der Faschisten wurden zum Tode verurteilt, später aber begnadigt. Griechenland kehrte zur politischen Normalität zurück, bis die wirtschaftliche Krise ausbrach. Mit ihr kamen wieder neue Faschisten.

Die radikale Partei der „Goldenen Morgenröte“ ist mit den alten Ideen wieder im Parlament vertreten.

walter.fink@vn.at

Walter Fink ist pensionierter Kulturchef des ORF Vorarlberg.

VN-AKTION. 20 Jahre Kunsthaus Bregenz

Erfahren, dass die meisten Künstler auch Arbeiter sind

Bei Gottfried Bechtold durfte mit angepackt werden, mit Yilmaz Dziewior wird es bald sportlich.

BREGENZ. (VN) Jetzt wissen wir es, Yilmaz Dziewior, mittlerweile Direktor am Museum Ludwig in Köln, vor zwei Jahren Kommissär für den Österreich-Pavillon auf der Biennale von Venedig und schon in seiner Zeit als Leiter des Kunsthauses Bregenz zu den namhaften Ausstellungsmachern und Entscheidungsträgern der internationalen Kunstwelt zählend, ist in Bregenz auch gerne gewandert und geschommen. Der Pfänder und der Bodensee la-



Der Künstler zeigte sich von der Leistungsbereitschaft der Teilnehmer angenehm überrascht.

FOTO: SAMS



Es galt das Motto „Betonieren mit Bechtold“.

Als Künstler bin ich ein

dem Museumsleiter hinaus in die Natur und danach ins Gasthaus, wobei man erfah-

verfolgt haben, wissen, dass man vor einigen Wochen mit Edelbert Köb, dem Grün-

te. Der Werkstoff Beton spielt für den Vorarlberger Künstler bekanntermaßen eine große Rolle. Die Idee, die das KUB grundsätzlich mit der Organisation solcher Aktionen verfolgt, ist das Angebot einer intensiven Auseinandersetzung, wie sie ansonsten nicht geboten wird.

Bechtold, der sich selbst als „Dinosaurier“ unter den Künstlern bezeichnet, weil er selbst zu Werke geht und etwa nicht eine Skulptur entwirft und dann in Auftrag gibt, zeigte sich jedenfalls begeistert von der Leistungsbereitschaft jener Gruppe, die jüngst in sein Atelier kam. Ausgewählt nach Bewerbungen (siehe Factbox), wussten die Teilnehmer, was auf sie

rung der Idee und der Umsetzung wurde das getan, was jedem Arbeitenden zusteht, nämlich bei einer Jause das Geschaffene begutachtet.

Zurück zum Kunsthaus: Das feiert in diesem Jahr sein 20-Jahre-Jubiläum, wird demnächst eine große Ausstellung eröffnen und bietet kleine Begegnungen: Nach dem Termin mit Yilmaz Dziewior ist noch eine Aktion mit dem österreichischen Künstler Hans Schabus und mit dem aktuell amtierenden Kunsthaus-Direktor Thomas Trummer geplant. Interessenten wird die Bewerbung um Teilnahme empfohlen.

Termin Dziewior